



Scheiden zu, und die kaiserlichen Soldaten fuhren unter Jauchzen und Märschmäulen und dem Uebel der entzweiigten Wunden wieder davon.

## Russland.

**Paris, 25. Mai.** Oberst Cambriels, der durch seinen harten Widerstand gegen die österreichische Uebermacht den Erfolg des Tages sicherte, ist zum Brigade-General an der Stelle des gefallenen Beuret ernannt. Die Leiche des letzteren wird aus dem Friedhofe von Montebello, wo sie bereits beigesetzt war, auf Verlangen der Familie nach Frankreich gebracht. Von den Offizieren des 74. Linien-Regiments allein wurden 6 getödtet und 10 verwundet. Die Kapote des Generals Forey ist von vielen Kugeln durchlöchert; eine Kugel, die sich auf seiner Säbelschneide plattflug, hat ihm eine starke Contusion verursacht; sonst erhielt er keine Verletzung. — Die kaiserliche Garde soll verdoppelt werden; man ist unangenehm in dem Kriegsministerium mit den darauf bezüglichen Arbeiten beschäftigt. — Bis jetzt sollen bereits sämtliche Mächte, mit Ausnahme von Frankreich und Sardinien, durch den Telegraphen den neuen König von Neapel anerkannt haben.

**Rom, 19. Mai.** Am Sonntag kamen mit einem gewöhnlichen Eisenbahn-Zuge von Civita-Vecchia drei Herren an, welche von der Station bei Porta Portese direkt nach dem Vatikan eilten. Sie mußten dort die große Marmortreppe hinauf durch die Wachen bis ins Vorzimmer des heiligen Vaters vorzudringen, wo sie indessen angehalten wurden, ungeachtet der eine dem dienstthuenden Kammerherrn für jede Verantwortlichkeit einstand, wenn er ihn ohne Aufschub zum Papste führte. Der Sprecher hat jedoch vergebens, bis er sich gegen Zusicherung strengster Verschwiegenheit seines Incognito's dem Kammerherrn entbedeckte und darauf sogleich zum Papste geführt wurde. Er blieb bei demselben zwei Stunden im Gespräch, worauf er nebst den zwei Gefährten eben so schnell wieder nach Civita-Vecchia hin verschwand, wie er gekommen war. Der Vorfall ist erst gestern in einigen Kreisen der höheren Gesellschaft bekannt geworden und veranlaßt, wie Sie denken können, die abenteuerlichsten Vermuthungen. Daß der Besuch aus Neapel kam, wird versichert. Eine Anekdote aber ist es, daß der Kaiser der Franzosen vorige Woche incognito in Civita-Vecchia war, obgleich hier nicht wenige daran glauben. — Im päpstlichen Militär, das in den Provinzen garnisonirt, kamen während der letzten Tage hier und da bedenkliche Zeichen von Insubordination und Fahnenuntreue vor. Aus Forlì desertirte unter der Führung des Brigadiers R. Bonmedi eine Abtheilung Kanoniere (alle Italiener), aber auch eine nicht kleine Anzahl der dort liegenden fremden Soldtruppen nach Toscana hin. Aus Rom gehen noch täglich Freiwillige nach Piemont. — Betreff des Abjurations des Concordates mit Venedig ist in letzter Zeit kein wesentlicher Fortschritt gemacht. Man müßte es sehr bedauern, wenn, wie verlautet, neue Hindernisse der endlichen Vereinbarung entgegen getreten wären.

**Köln, 19. Mai.** Die „Kölnische Zeitung“ sucht in Folgendem den Vorwurf von sich zu weisen, als hätten ihre Berichte vom Kriegsschauplatz eine zu auffallende franko-sardinische Färbung. Wir wünschen ihr, daß es ihr auch gelingen möge; um so mehr, als die mehr als zweideutige Politik dieser Zeitung in allen Theilen Deutschlands eine lebhaftige Agitation gegen sie wahrgerufen.

„Da in der jetzigen Zeit — so schreibt das genannte Blatt — der Parteigeist sich an Alles klammert, so kommt uns auch eine Beschwerde zu, unsere Zusammenstellung der Nachrichten vom Kriegsschauplatz hätte neulich einmal eine stark französisch-sardinische Färbung gehabt. Wir wissen nicht, an welchem Tage dies geschehen sein soll, müssen aber den Vorwurf ein für allemal als unbegründet zurückweisen. Unsere Sympathien stehen auf österreichischer Seite; aber Kriegsberichte können wir nicht in Köln nach Gutachten fabriciren. Wir können nur sorgfältig die einlaufenden Nachrichten zusammenstellen. Nun haben, wie öfters bemerkt, jetzt die aus französisch-sardinischer Quelle stammenden Nachrichten einen unangenehmen Vorwurf in der Zeit, so daß selbst die österreichischen Blätter unsere Nachrichten abdrucken. Es versteht sich von selbst, daß sie eine „französisch-sardinische Färbung“ an sich tragen, von der wir sie trotz alles Wachens und Bleichens nicht ganz befreien können. Wir lassen alles weg, was uns als bloßer französischer Wind und Pariser Aufschneidererei erscheint, und haben z. B. nicht den zehnten Theil von alledem gegeben, was über das angebliche „barbarische“ Verfahren der Oesterreicher in italienischen und französischen Blättern zu lesen ist. Aber systematisch alles zu verschweigen, was etwa für die Oesterreicher ungünstig wäre, wird doch wohl kein vernünftiger Mensch von uns verlangen. Wir können nur auffordern, zu jedem französisch-sardinischen Berichte den entsprechenden österreichischen abzuwarten. Einen Ausdruck politischer Sympathien muß man in den Nachrichten vom Kriegsschauplatz überhaupt nicht suchen, sondern nur eine möglichst unparteiische, objektive Darstellung der Begebenheiten.“

## Neueste Nachrichten.

### Telegramm der „Arader Zeitung.“

**Wien, 1. Juni.** Ein eben hier eingetroffenes Telegramm aus Venedig meldet, daß Garibaldi Sonntag den 29. Mai eine bedeutende Niederlage erlitten und sich hierauf nach dem Canton Tessin in regellosem Flucht zurückgezogen habe.

**HM. Graf Gyalai** meldet, daß der Feind am 30. Mai einen Angriff auf unsere Vorposten bei Palestro verlor.

Wie das „Aussere Journal“ meldet, haben die Verhandlungen, ein Einverständnis zwischen Oesterreich und Preußen herbeizuführen, in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte gemacht.

Freiherr v. Kubeck ist zum Bundestags-Präsidenten ernannt worden, und hat sich bereits gestern auf seinen hohen Posten nach Frankfurt a. M. begeben.

(Telegramme der „Oesterr. Correspondenz.“)

**Paris, 20. Mai.** Der Einbruch des Bandenführers Garibaldi in Como wird heute auch vom „Moniteur“ registriert; eine Depesche von Lugano vom 28. Mittags meldet, daß auch das nächst Como gelegene Camerlata heimgesucht worden sei.

Der „Moniteur“ bringt eine Note, worin erklärt wird, daß die Regierung Steinbohlen niemals als Kriegskontrebande angesehen habe und sich während des Krieges dieser Auffassung anschließen werde.

**Paris, 20. Mai.** Aus Alessandria wird vom 28. gemeldet, daß Louis Napoleon, um die Uebel und Härten des Krieges zu mildern, beschloß, die verwundeten Gefange-

nen ohne Auswechslung zurückzugeben, sobald ihr Zustand ihnen die Rückkehr in ihr Vaterland gestattete.

**Berlin, 29. Mai.** Nachrichten aus Florenz vom 28. d. zufolge haben Rußland, Preußen, England und die Pforte die provisorische Regierung Toskana's nicht anerkannt, und die diplomatischen Vertreter dieser Mächte ihre Flaggen eingezogen.

**Brüssel, 29. Mai.** Briefen aus Paris zufolge sollen die dortigen Kasernen mit Geschüßen versehen werden. Die Infanterie, heißt es, solle artilleristisch eingeübt werden. — Wegen eines heftigen Artikels gegen das jetzige Regime in Frankreich ist die „Times“ mit Beschlagnahme belegt worden. Anlässlich der Nachricht, daß bei Gibraltar viele englische Kriegsschiffe passirten, sollen nunmehr auch von Toulon neuerdings mehrere französische Fahrzeuge in See stechen.

**Turin, 29. Mai.** Der Monitore Toscano enthält die förmliche Erklärung von Cambragni's, wonach das Land in Kriegszustand erklärt wird. „Toscana verbindet sich mit Sardinien und Frankreich im gegenwärtigen Kriege gegen Oesterreich zur Erzielung der italienischen Unabhängigkeit.“ (Diesem Schritte des piemontesischen Statthalters in Toscana gegenüber, ist es eine beachtenswerthe Thatsache, daß der Herr Erzherzog Herzog von Toscana und dessen Bruder, Erzherzog Karl, sich unter den Personen befinden, welche den Kaiser von Oesterreich zur Armee begleitet haben.)

Die großherzoglich-toscanischen Gesandten in Rom, Wien und Neapel haben ihre Entlassung eingeschickt. Ein Circular des Ministers des Innern der provisorischen Regierung befehlt mögliche Unterstützung der Truppen des Prinzen Napoleon.

**Triest, 30. Mai.** Der Kaiser empfing die hiesige städtische Deputation und erwiderte deren ehrfurchtsvolle Begrüßung mit tröstlichen Worten.

In Ancona ist wie in Venedig eine englische Dampfregatte eingetroffen.

## Vom Kriegsschauplatz.

Die „Times“ kritisiert den moralischen Werth des angeblichen französisch-österreichischen Sieges von Montebello in folgender Weise: Es war eine Eigenthümlichkeit des eriten Napoleon, daß er stets seine Versprechen hielt — daß heißt, wenn er etwas recht Blutiges und Verzweifertes versprochen hatte. Sein Nachfolger hat in diesem Punkt nicht weniger Aufrichtigkeit und guten Willen bewiesen: und in der That hat er in seinen Leistungen manchmal seine Versprechungen weit übertroffen. Aus irgend einem unerklärlichen Grunde aber ist in der Begeisterung, von der vor ein paar Tagen jede Franzosenseele überschäumte, ein Stillstand eingetreten. Die Franzosen prüfen gar zu genau und wifbegierig das erste Exemplar von L. Napoleons's Schlachten-Veröffentlichungen, und es steigen ihnen profane Zweifel auf, ob es wirklich von echtem altnapoleonischen Gepräge sei.

Man kann die Affaire von Montebello allerdings halb und halb als ein Ding aufpassen, daß einem Siege ziemlich ähnlich sieht. Das französische Lager hat Gefangene, die angegriffene Position ist theilweise besetzt, der Feind zog sich, freilich erst nachdem er seinen Zweck völlig erreicht, zurück. Aber die hoch gespannten Erwartungen eines französisch-österreichischen Sieges, das man so eben noch an Lodi und Arcole erinnert hatte, ist ein so zweifelhafter Erfolg ziemlich so viel wie eine Niederlage. Das ist kein echt bonapartistischer Sieg, der den Feind in bester Ordnung abziehen und das Blut eines französischen Generals, ohne Vortheil und ungerochen fließen läßt 10.000 (?) Franzosen haben dem Angriff von 13.000 Oesterreichern widerstanden; das gereicht den Truppen zum Lobe, aber nicht dem Befehlshaber der sie in so nachtheiliger Stellung faßen ließ. So sprechen Napoleon III. liebenden Unterthanen insgeheim sich aus.

Es ist überhaupt Grund vorhanden zu denken, daß der Krieg den Beispielen der alten (d. h. vor-Napoleon'schen) Schule folgen und sowohl aus Feldschlachten wie langwierigen Belagerungen bestehen wird. Das ist es nicht was Paris erwartet hat. Eine Ahnung sagt uns, das ist es nicht was Paris lange ertragen wird. Napoleon III. hat zu einem Vergleich mit seinem Oheim herausgefordert, den vielleicht kein Lebender mit Erfolg bestehen könnte und er muß einen kurzen scharfen und entscheidenden Feldzug führen oder auf Gemurr im Lager und Mißvergnügen in der Hauptstadt gefaßt sein. Für ihn ist selbst dieser sogenannte Sieg von Montebello ein Unglück.

Er mag die Kranken pflegen und die Divisionsgenerale umarmen, aber die Franzosen haben sich nicht gewöhnt den zärtlichen Krankenwärter oder gefühlvollen Kaiser in ihm zu bewundern, sondern als siegreichen Feldherrn wollen sie ihm folgen. Er hat sich diesem Dämon des militärischen Sieges verschrieben und muß die Bedingungen des Pakts erfüllen. L. Napoleon darf nicht viele Montebellos mehr erleben, wenn er bei der Heimkehr jene begeisterte Sympathie finden will, die ihm bei der Abreise nach dem Kriegsschauplatz das Geleit gab.

Aus Vaccarizza, wohin sich die österreichischen Truppen nach dem Kampfe bei Montebello zurückgezogen haben, geht der „Presse“ ein mit der Unterschrift: „Eine Stimme aus der Armee“ versehenes Schreiben, welches wir hier, ohne ein Wort daran zu ändern, folgen lassen. Von der Brutalität der Civilisations-Verbreiter“ läßt sich viel anderes nicht erwarten. Das aus Vaccarizza, 23. Mai datirte Schreiben lautet:

„Guer Wohlgebohren! Der Zusammenstoß unserer Truppen mit den Truppen der Verbündeten (Franzosen und Piemontesen) am 20. d. M. bei Gelegenheit der scharfen Reconnoissance nach Casteggio, wird Ihnen durch Ihre Correspondenten schon bekannt sein. — Ich setze dies voraus, weil ich Ihnen hierüber, sowie über den Erfolg dieser Attaque die von unserer Truppen mit beispielloser Bravour ausgeführt wurde, die Detail zu geben nicht berechtigt bin. — Die Journalistik jedoch als den Anwalt der Principien der civilisirten Welt betrachtend, halte ich es für eine heilige Pflicht. Sie im Namen des Rechts aufzufordern, in möglichst kräftiger Sprache dies vor den Richterstuhl Europa's zu bringen, daß Soldaten der Nation, die sich erlaubte, die Oesterreicher Barbaren zu nennen und sich vornahm, uns zu civilisiren, sich der gemeinsten Rohheit schuldig gemacht haben.“

„Ein verwundeter Officier des braven 3. Feldjäger-Bataillons wurde, da er sich nicht mehr schnell genug zurückschleppen und beim momentanen Vorrücken der Franzosen von den in die Kette aufgestellten Jägern im Augenblicke leider nicht mehr zurückgetragen werden konnte, von französischen Soldaten mit Gewehrkolben erschlagen. — Einem verwundeten Jäger desselben Bataillons hat ein französischer Officier im Vorbeigehen beim Vorrücken einen Degenstich versetzt. Dieser Degenstich hat zwar die Anzahl der Wunden dieses Mannes um eine vermehrt, jedoch zum Glück die Heilung des Mannes, dem es trotzdem zurückzukommen gelang, nicht sehr erschwert. Er liegt im Spital zu Pavia. Nach

Ansagen der Mannschaft sind derartige Fälle noch viele vorgekommen.

Wir achten die Waffen unserer Gegner und hoffen auch, daß sie trotz der genohnten Prahlerei die Ueberzeugung gewonnen haben werden, an härteres und tüchtigeres Material angerannt zu sein, als sie es glaubten; so würde dies ein verdammt schlechtes Zeugniß für die Arme unserer Gegner in Bezug auf ihre Disciplin und ihre militärischen Tugenden abgeben.

„Was vielleicht in Afrika angegangen ist, weil es niemand erfuhr, kann auf keinen Fall in Europa mit Stillschweigen übergangen werden. Es wird auch hoffentlich jeder ehrliebende Franzose, der dies erfährt, sich bemühen, nach Kräften beizutragen, daß der Name seiner Nation mit solchen Schandflecken weiter nicht bedeckt werde.“

Und sollte dies auch nicht der Fall sein, so werden wir wenigstens nach Kräften dafür sorgen, daß sich die Erbitterung, zufolge solcher Gräueln, in den Reihen unserer Armee nicht so weit steigere, bis als bedauerlicher, wenn auch vielleicht nicht ganz ungerechte Folgen, Repressalien eintreten würden.“

Obgleich wir über das Treffen bei Montebello alles mitgetheilt haben, was darüber vorlag, und obgleich auch bereits die officiellen Berichte der Gegner erschienen sind, glauben wir doch die nachfolgende Darstellung des Turiner Correspondenten des Morning Herald geben zu müssen. Diese Darstellung lautet:

Am 19. mußte man im Hauptquartier, daß ein österreichisches, etwa 6000 Mann starkes Corps in Stradella beisammen war, und seinen Marsch längs der Straße von Voghera, die Artillerie auf der Heerstraße, die Cavallerie und Infanterie auf dem nördlich von dieser gelegenen ebenen Boden, begonnen habe. Doch ward dieser Bewegung von Seiten des Publikums keine Bedeutung beigemessen. Dieser Ansicht scheint man auch im Hauptquartier gewesen zu sein. In der Nacht vom 19. auf den 20. wurde der Kaiser, wie es heißt, gegen Mitternacht von einem General-Adjutanten des Marschalls Baraguay d'Hilliers mit der Meldung geweckt, es erwarte letzterer bei Tagesanbruch oder später am Morgen einen feindlichen Angriff. Worauf der Kaiser geantwortet haben soll: „Est-ce là tout? Vraiment, cela ne vaut par la peine de vous déranger.“ Ob dem wirklich so war, will ich nicht verbürgen, und aller Wahrscheinlichkeit nach gehört diese Episode in die Classe der Lagergeschichten. Genug, am nächsten Morgen stand der Kaiser zeitig auf, bestellte seine Pferde und Escorte, und verschwand bald auf der nach Marengo führenden Straße, wo er das berühmte Schlachtfeld besah, das den Anfang eines 14-jährigen militärischen Despotismus erzeugt hatte. Mittlerweile schickte Marschall Baraguay d'Hilliers, dessen Corps auf einem ausgebehten Terrain zerstreut war, ohne Verzug ungefähr 6 Schwadronen Cavallerie (lauter Piemontesen, da außer den Hundertgarden, die den Kaiser escortirten, keine französische Cavallerie zur Hand ist) voraus, um zu recognosciren, und die Oesterreicher so möglich in ihrer Vorrückung aufzuhalten. Gleichzeitig erhielt General Forey Ordre, seine Division unter die Waffen zu rufen, um sofort nach Montebello und Valseggio aufzubrechen. Der Befehl wurde in größter Eile vollzogen; aber wegen der schlechten Straßen und der zwischen den einzelnen Regimentern bestehenden Lagerdistanzen mußte sich General Forey begnügen, bios mit dem von Major Ferusac commandirten 17. Jägerbataillon, und dem 74. und 84. Linien-Regimente, unter Brigadier Beuret vorzurücken, während das 91. und 93. Regiment seiner Division ihm später folgen sollten.

General Binoy's Division, die bei Cantalupo und Mazzana-Carte stand, erhielt ebenfalls Befehl, den General Forey zu unterstützen. Die piemontesische Cavallerie war, nachdem sie Casteggio besetzt hatte, von den Oesterreichern zurückgejagt worden. In Montebello erst ließ sie auf die Truppen von Beuret und Forey; in den Straßen dieses Dorfes entspann sich ein hitziges Gefecht, welches damit endigte, daß die Franzosen es nach einem hartnäckigen zweistündigen Kampfe räumen mußten. Aber gerade in diesem Momente erschienen als Verstärkung für sie eine halbe Artillerie-Batterie mit dem 91. und 93. Regimente. Das Dorf wurde mit großem Verluste von beiden Seiten wieder genommen, und die Oesterreicher retirirten, von den Franzosen hart gefolgt, in bester Ordnung auf der Straße nach Casteggio. Auf diesem Rückzug litten die Oesterreicher stark, und nur die bewunderungswürdige Haltung ihrer Artillerie ersparte ihnen größere Verluste. — In Casteggio endete ihr Rückzug und ein südlich von diesem Orte auf einigen bewaldeten Hügel positirtes Jägerbataillon unterhielt ein mörderisches Feuer gegen die Franzosen. Dort verlor das 74. Regiment allein durch die Tiroler Jäger an 100 Todte und Verwundete. Der Rest der Oesterreicher entwickelte sich in den links gelegenen Feldern, trotz mehrerer tapferer Versuche der sardinischen Reiterei sie daran zu hindern. Eine verzweifelte Attaque der Franzosen, das Dorf zu erobern, wurde abgeschlagen, worauf sie in nachhafter Unordnung nach Montebello zurückwichen. Darin verfolgten sie nun ihrerseits die Oesterreicher, und mit der Division Forey wäre alles zu Ende gewesen, wäre nicht das 52. Regiment und das 6. Jäger-Bataillon zur rechten Zeit von Cantalupo erschienen. Fast scheint es, als ob Franzosen und Oesterreicher bunt durcheinander in Montebello eindringen, wo sich ein fürchterliches Gemisch entspann. Das Ende aber war, daß die Oesterreicher sich zurückziehen und eine furchtbare Menge Todter und Verwundeter auf der Straße zurücklassen mußten. Die sardinische Cavallerie, deren Tapferkeit in den Bulletin's kaum geührend gewürdigt ist, versuchte die Oesterreicher zu verfolgen, konnte dies jedoch, ermattet wie sie war, nicht mehr mit Erfolg thun. Die Oesterreicher bewerkstelligten ihren Rückzug in bester Ordnung, ließen aber 200 Gefangene zurück. Sie waren wohl sehr überrascht und erfreut, daß ihnen weiter keine Truppe zur Verfolgung nachgeschickt wurden. Sie zogen sich hinter den Po zurück, längs der Straße von Piacenza bis Stradella, wo sie über den Fluß gingen. —

Nicht ohne Befriedigung kann es wahrgenommen werden, wie das Gerechtigkeitsgefühl in der Pariser Presse wieder Platz zu greifen beginnt und einzelne Organe derselben sich heilen den Verleumdungen und Uebertreibungen über das Gebahren unserer Armee in Piemont entgegenzutreten, welche noch vor wenigen Tagen in ihren Spalten eine so bereitwillige Aufnahme gefunden hatten. Einer der bedeutendsten Correspondenten vom Kriegsschauplatz, Herr Amadeo Ardant, schreibt an eines der bekanntesten Pariser Blätter, an das „Journal des Debats“ Folgendes:

Man hat Ihnen gesagt, ich wie alle Anderen, auf die Verlässlichkeit der kläglichen Erzählungen hin, welche man an unsere Ohren brachte, daß die Oesterreicher das Land verwüstet und die Städte geplündert haben. Und in diesem Glauben macht man sich, sobald man eine von den Oesterreichern besetzt gewesene Stadt betritt, recht gewissenhaft auf ein obligates Schand-

Con eigentlich sein vorbe und die Ber Verschulde nicht meh selbst dort Ein seinem H Häuser. die Ubrrende wa Finger ha österrich die Schui Gemöbten Magazine Abc Contribut sich auf Di hat Rind Soldaten gelber fo aller Kan und Bog umgesehe feiten ge Ernten, den roma zu diener schein An folg der scheidende „Karl-Ju schossen; guter Pr selben K daher ge Ebenfalls und auf Rittmeier todt, son Baron amputirt „Z wösischen weiteren Geschwa meldet, bisher S Venedig schenlich (Das Sa die au den Fre dessen G daß ge benißt Mittheil Officier italieni nen (?) glimpf über se Dagege schaft österrci Provid in ihre schaupt Regim lichen gefang Birole Anvun Prof erlaße der A hervort lung Felde Hinne Monn werde volluti gen den I die K mit S diesen Ich b sten das Bürg 1859 hoch reich seit weil schen Gew kalt, mach Sch

\* Unseren v. l. Prämmeranten in Arab haben wir die obige Depesche bereits in einem gestern ausgegebenen Extrablatt mitgetheilt. A. B. Red.

und hoffen auch, Ueberzeugung ge- higeres Material würde dies ein e unserer Gegner ärischen Tugenden

ist, weil es nie- a mit Stillschwei- fentlich jeder chr- ahnen, nach Kräf- an mit solchen

ein, so werden wir h die Erbitterung, er Armee nicht so an auch vielleicht intreten werden."

Montebello und obgleich auch tenen sind, glau- Turiner Cor- müssen. Diese

daß ein öster- in Strabella bei- Strafe von Vog- avallerie und Zin- en ebenen Boden, von Seiten des er Ansicht scheint a. In der Nacht es heißt, gegen des Marschalls es erwarte leg- einen feindlichen soll: „Est-ce là vous déranger.“ ürgen, und aller a die Classe der stand der Kaiser und verschwand e, wo er das be- es 14jährigen mi- tterweilte schickte auf einem ausge- gefahr 6 Schwa- ker den Hundert- össische Cavallerie und die Oesterrei- ten. Gleichzeitig unter die Waffen ggio aufzubrechen. aber wegen der luen Regimentern Forey begnügen, iten 17. Zäger- te, unter Bri- 98. Regiment

alape und Mez- General Forey war, nachdem sie zurückgejagt wor- pen von Feuret entspann sich ein die Franzosen es können mußten. Verärgerung für und 98. Regi- von beiden Sei- terten, von den der Strafe nach Oesterreicher stark, der Artillerie er- endete ihr Rück- zigen bewaldeten rderisches Feuer ment allein durch ndete. Der Rest elegenden Feldern, hen Reiterei sic der Franzosen, auf sie in nam- n. Darin verfolg- ma der Division das 52. Regi- Zeit von Cantas- opien und Oester- angen, wo sich ein er war, daß die ure Menge Todter mußten. Die sar- alleins kaum ge- er zu verfolgen, mehr mit Erfolg Rückzug in bester Sie waren wohl eine Truppe zu ch hinter den Po stradella, wo sie

genommen werden, esse wieder Platz elben sich beilen r das Gebahren welche noch vor twillige Aufnahme respondenten vom talt an eines der tal des Debats"

eren, auf die Ver- he man an unferer d vernüftet und a Glauben macht hern besetzt gewe- obligates Schau-

Kommt man aber nach Voghera, so sieht man leider oder eigentlich glücklicher Weise, daß man sich umsonst auf ein Gruseln vorbereitet hat. Voghera ist in einem blühenden Zustande, und die Frauen zeigen sogar ein freudliches Lächeln.

Wenn man sich getäuscht hat, und sei es auch ohne sein Verschulden, so muß man es eingestehen. Ich werde jetzt auch nicht mehr von der Romellina und Bercelli sprechen, bis ich selbst dort gewesen sein werde.

Ein Reisender ist immer neugierig; das gehört zu seinem Handwerke. Ich trat in einige Hütten und in mehrere Häuser. Die Spiegel waren noch immer in ihren Rahmen, die Uhren auf den Kaminen, die Vorhänge an den Betten; nirgends war etwas gebrochen, nirgends etwas zertrümmert — kein Finger hatte einen Ring verloren, den er vor der Invasion der österreichischen Armee getragen hatte. Ich muß auch gestehen, daß die Schuster noch ihren ganzen Vorrath von Stiefeln in ihren Gewölkern und die Weinwandhändler ihre ganze Waare in den Magazinen hatten; Niemand trauerte um einen Verlust.

Aber, wird man fragen, was ist es mit den Requisitionen, Contributionen, Exactionen und all' den anderen Dingen, die sich auf diese Silbe: „tion“ reimen?

Die Antwort ist einfach: Der Krieg ist der Krieg. Man hat Kinder und Schafe genommen, das ist wahr, man hat die Soldaten einquartirt und verproviantirt, man hat die Regierungsgelder konfisziert. Aber die militärischen Gesetze und Reglements aller Länder haben diese Fälle vorgesehen und autorisirt.

Ich habe die Einwohner von Caspi, Fontecurone, Tortona und Voghera befragt, ich habe mich hier und da in den Weibern umgesehen, aber nirgends Spuren von begangenen Gewaltthatigkeiten gefunden. Keine angezündeten Meierieen, keine vernichteten Ernten, keine rauchenden Kaminröhrer, mit einem Worte nichts, was den romantischen Erzählungen aus Kriegsepochen zu Staffage zu dienen pflegt. Die Reize verliert dadurch freilich an materi- schem Interesse, aber was läßt sich dagegen thun? —

Aus dem Armeehauptquartier zu Garlasco sind im Ver- folg der Relation über die Gesichte bei Montebello noch nach- sehende neueste Nachrichten eingelangt.

Dem Oberstleutnant Spielberger vom Erzherzog- Karl-Infanterie-Regiment Nr. 3 wurde die rechte Hand durch- schossen; er hat drei Finger der linken Hand verloren und ist in guter Pflege im Spital von Alessandria. Major Piers des- selben Regiments befindet sich nicht unter den Gefangenen, dürfte daher gefallen sein.

Die Unterleutnants Untrechtsberg und Aulikh, ebenfalls vom Erzherzog-Karl-Infanterie-Regiment, sind gefangen und auf die Insel St. Marguerite (bei Marseille) transportirt. Rittmeister Pech, von Graf-Haller-Husaren Nr. 12, ist nicht todt, sondern am Hals verwundet; Hauptmann Hutter, vom Baron-Hef-Infanterie-Regiment Nr. 49, am linken Fuße amputirt.

Aus Triest, 28. Mai, wird der „Presse“ geschrieben: „Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß auf dem fran- zösischen Geschwader großer Muth über das Ausbleiben von weiteren Verhaltungs-Befehlen und Verjüngung des Blocade- Geschwaders herrscht. (Die Belagerungsflotte ist, wie wir ge- meldet, bereits unterwegs.) Das französische Geschwader hat bisher 8 größere österreichische Schiffe und 22 Trabanten bei Venedig erbeutet. Schätze von den letzteren hat es mit Ge- schützen armirt und mit französischer Mannschaft versehen, wahr- scheinlich um leichter auf die Küstenfahrzeuge Jagd zu machen. (Das Pays spricht von 17 Brisen, darunter einem Dreimaster, die Santa Trinita, die im adriatischen Meere gemacht wurden.) Die aus Venedig kommenden neutralen Fahrzeuge werden von den Franzosen ganz streng über die Umstände in Venedig und dessen Gebiet ausgeforscht, und es liegen sichere Anzeichen vor, daß gewisse Consuln sogenannter neutraler Mächte dieses Mittel benützt haben, um dem französischen Admiral in interessante Mittheilungen zu machen. Sonst äußern sich die französischen Officiere Venedig werde nicht beschossen werden, denn es sei eine italienische und daher fran- zösische Stadt!! Die gefange- nen (!) österreichischen Capitäne und Matrosen werden ziemlich glimpflich behandelt; doch ist einer der Schiffspatrone aus Schmerz über sein und seines Schiffes Schicksal wahnsinnig geworden. Dagegen sind von unserer Regierung der Capitän und die Mann- schaft des, als Repräsentant für die sechs in Genua confiscirten österreichischen Schiffe mit Beschlag belegten jadinischen Schiffes Providenza auf freien Fuß gesetzt worden, und dürfen in ihre Heimat zurückkehren. Einem Privatbriefe vom Kriegs- schauplatz entnehme ich, daß der Rittmeister im 12. Ulanen- Regiment, Baron Hammerstein, sich in die Reihen der feind- lichen Reiterei stürzte, den Obersten derselben entwaffnete und gefangennahm. Leider erhielt er bei dieser Gelegenheit einen Pistolenschuß in den Fuß, und man fürchtet, es werde eine Amputation nöthig sein.“

Die „Gazette di Milano“ vom 27. Mai theilt folgende Proklamazion mit, welche der Feldzeugmeister Graf Gyulai erlassen hat:

„Es scheint die Absicht des Feindes zu sein, im Rücken der Armee, welche unter meinem Befehle steht, die Revolution hervorzurufen, um in dieser Weise mich zu zwingen, eine Stel- lung zu verlassen, welche er, wie es scheint, nicht im offenen Felde angreifen magt. Das soll ihm jedoch nicht gelingen. Binnen Kurzem werden aus den Erbstaaten unseres erhabenen Monarchen neue imposante Kräfte anlangen, welche genügen werden, mit der größten Thatkraft jede etwa ausbrechende Re- volution zu unterdrücken. Ich gebe mein Wort, daß alle diejeni- gen Orte, welche gemeine Sache mit der Revolution machen, den Durchzug der Verstärkungen für meine Armee verhindern, die Kommunikationen, die Brücken u. s. w. zerstören würden, mit Feuer und Schwert bestraft werden sollen. Ich erlasse in diesem Sinne meine Instruktionen an meine Unteroffizianten. Ich hoffe, daß man mich nicht nöthigen werde, zu solchen äußer- sten Mitteln zu greifen, und daß man nicht zu den ohnehin für das Land unseligen Folgen des Krieges auch die Schrecken eines Bürgerkrieges werde zufügen wollen.“

Gegeben in meinem Hauptquartier Garlasco, 25. Mai 1859. (gez.) Gyulai.“

### Louis Napoleon Bonaparte.

Victor Hugo, einer der schönsten Geister Frankreichs, hochgeschätzt von Louis Philipp, der ihn zum Pair von Frank- reich ernannte, eine Zierde der Literatur, ein Mann, dessen Geist seit zehn Jahren in den Leiden der Verbannung hinsiechen muß, weil sein hoher Sinn dem eibdrückigen Gwaltthaber keine fal- schen Eide schwören möchte, entwirft folgendes Bild von dem Gwaltthaber in Frankreich.

Louis Bonaparte ist ein Mann vom mittlerem Wuchs, kalt, bleich und langsam, der aussieht, als ob er nicht recht mach sei. Er hat eine ziemlich gekrümmte Abhandlung über das Schwere-Geschäftswesen geschrieben, und kennt von Grund au

das Kanonenmännchen. Dabei ist er ein gemadter Reiter. Er spricht schleppend und mit einem Anfluge deutscher Betonung. Sein Schauspieleralent hatte sich auf dem Turnier zu Gginton bewährt. Er hat einen dichten Schnurrbart, unter dem das Lächeln sich verbirgt wie bei dem Herzog von Alba, und er- löschene Augen wie Karl IX.

Sieht man ab von den Handlungen, die er seine „not- wendigen Maßregeln“ seine „große“ That nennt, so bleibt nichts übrig, als ein ganz gewöhnlicher Mensch, voll kleinlicher, komödianartiger Eitelkeit. Den Personen, die er während des Sommers nach St. Cloud einladen läßt, geht zugleich der Ver- sehl zu, einen doppelten Anzug für den Morgen und einen andern für den Abend mitzubringen. Er liebt Brunk und Staat, Federsträuße und Stickereien, Flitterpuß und Goldstimmer, ge- fällt sich in großen Redensarten, in großen Amtstiteln, kurz in Allem, was tönt und schimmert und den taubhaften Schmutz der Gewalt ausmacht. In seiner Eigenschaft als Verwandter der Schlacht von Austerlitz beliebt es ihm, sich als General zu kleiden.

Es liegt ihm wenig daran, verachtet zu sein; er begnügt sich mit dem äußern Scheine der Verehrung.

Dieser Mensch würde dem zweiten Rang in der Geschichte allen Werth berechnen, den ersten besudelt er. Europa lachte, als es diesen weißen Soucoupe auftauchen sah. Heute aber herrscht in ganz Europa, im innersten Gemüthe eines Jeden, eine tiefe Bestürzung, gleichsam das Gefühl einer persönlichen Beschimpfung.

Vor dem 2. December sagten die Führer der Rechten häufig von Louis Bonaparte: „Es ist ein blödsinniger Mensch.“ Sie waren im Irrthum. Kein Zweifel, dieses Gehirn ist getrübt, diese Intelligenz hat Lücken, aber es lassen sich darin, stellen- weise, mehrere zusammenhängende, hinreichend verkettete Gedan- ken bilden. Es ist ein Buch, aus dem gewisse Blätter heraus- gerissen sind. Louis Bonaparte hat eine fixe Idee, aber eine fixe Idee ist kein Blödsinn. Er kennt sein Ziel und verfolgt es durch Alles hin, trotz Seufz und Bernunft, mit Verhöhnung aller Rechtlichkeit und jedes menschlichen Gefühls.

Das ist kein Blödsinniger, das ist ein Mensch einer an- dern Zeit als der unrigen angehörnd. Er scheint abgesehmt und thöricht, weil er nicht an seiner Stelle ist. Versetzt ihn einmal in das 16. Jahrhundert nach Spanien; Philipp der Zweite wird ihn erkennen; nach England, Heinrich der Achte wird ihm zulächeln; nach Italien und Casar Borgia wird ihm die Arme öffnen. Oder aber, entrückt ihn ganz einfach der euro- päischen Civilisation, verpflanzt ihn, im Jahre 1817, nach Ba- nina und Ali Tepelini wird ihm die Hand reichen.

Das Mittelalter und das römische Kaiserreich in seinem Verfall finden sich in ihm vereint. Nun vergist er, oder über- sieht, daß in unserer heutigen Zeit seine Handlungen den Strom der menschlichen Gesehtung zu durchschreiten haben, wie sie sich aus der Philosophie von drei Jahrhunderten hervorgewunden hat, und daß seine Thaten in diesem Lichte betrachtet, einem Je- den in ihrer wahren, abheulichen Gestalt erscheinen werden.

Seine Anhänger vergleichen ihn öfters mit seinem Oheim, dem I. Bonaparte; sie sagen: „der Eine hat den 18. Brumaire, der Andere hat den 2. December gemacht; es sind zwei Ehr- geizige.“ Der I. Bonaparte wollte das abenländische Kaiserthum wieder aufrichten, Europa zu seinem Vasalen machen, den Con- tinent mit seiner Macht beherrschen und mit seiner Größe blen- den, für sich einen Königstitel, für die Könige einen Fußstehel, und der Geschichte in den Mund legen: Nimrod, Chros, Alexan- der, Hannibal, Casar, Karl der Große, Napoleon, Herrscher der Welt. Er war es. Darum hat er den 18. Brumaire gemacht. Dieser aber will Pferde und Dirnen halten, Gnädigster Herr heißen und in Saus und Braus leben. Darum hat er den 2. December gemacht, — es sind zwei Ehrgeizige; (die Ver- gleichung ist richtig) nur macht es einen gewissen Unterschied, ob man ein Kaiserthum erobert oder stiehlt.

Herr Louis Bonaparte läßt sich gern den Namen eines Sozialisten beilegen. Er fühlt, daß dies für ihn gewissermaßen ein unbestimmtes Feld ist, das sein Ehrgeiz ausbeuten kann. Als er während seines Aufenthaltes zu Paris, sein Werk über die Ausrottung der Armut veröffentlichte, ein Buch, das dem Anscheine nach keinen andern Zweck hatte, als die Wunden anzugehen, schickte er es einem seiner Freunde zu, mit folgenden Zeilen, die wir mit eigenen Augen gelesen haben: „Lesen Sie diese Arbeit über den Pauperismus und sagen Sie mir, ob Sie denken, daß sie mir nützen könne.“

Das große Talent Louis Napoleons ist die Schwelgerei.

Vor dem 2. December hatte er ein Ministerium, das sich einbildete etwas zu sein, weil es verantwortlich war. Der Prä- sident führte den Vorsth. Niemand oder doch fast niemand, nahm er an den Verhandlungen Antheil. Während die Herren Odilon Barrot, Passy, Tocqueville, Dufaure oder Faucher sprachten, fingerte er, sagte uns einer dieser Minister, mit großem Fleiße Papierpüppchen zusammen, oder zeichnete Männchen auf die Affenhefte.

Den Todten spielen, daß ist seine große Kunst. Er bleibt stumm und unbeweglich, nach der entgegengesetzten Seite seines Zieles schauend, bis der rechte Augenblick gekommen ist. Dann macht er eine Wendung und stürzt auf seine Beute los. Seine Politik gleicht dem Diebe, der an irgend einer Ecke, ungeahnt, mit dem Pistol in der Hand, einem entgegentritt.

Indessen bricht Louis Napoleon sein Schweigen von Zeit zu Zeit. Geschicht das, so spricht er nicht, er lägt. Dieser Mensch lägt wie ein anderer athmet. Kündigt er eine anstän- dige Absicht an, so seht auf Eurer Hut — er betheuert? glaubt das Gegentheil — schwürt er gar, so zittert.

Machiavel hat Junge gemacht. Louis Bonaparte ist Einer davon.

Etwas unerhört Frevelhaftes ankündi- gen, wogegen alle Welt aufschreit, mit Ent- rüstung es von sich weisen, Gott und Himmel zu Zeugen anrufen, sich als einen ehrlichen Mann hinstellen, sodann im Augenblick, wo Alle beruhigt sind und über den fraglichen Frevel lachen, sein Vorhaben ausführen: Das war Punkt für Punkt sein Verfahren bei dem Staatsstreich, bei den Verbannungsdecreten, bei der Verabredung der Prinzen von Orleans; so auch wird er es machen für den Angriff gegen alle Uebrige. Das ist seine Taktik, jeder mag darüber urtheilen wie es ihm gefällt; er befolgt sie, findet sie zweckmäßig; das ist seine Sache.

Es gehört Einer zu seinen vertrauten Freunden, Bonaparte läßt einen Plan laut werden, der unsinnig und gefährlich, und hört zwar gefährlich für ihn selbst; es werden Einwürfe erhoben; er hört zu, antwortet nicht, gibt manchmal für zwei oder drei Tage nach; jobann nimmt er sein Vorhaben wieder auf und handelt nach seinem Sinne.

An seinem Tische, in seinem Arbeitszimmer des Chätee ist

eine gewisse Schublade, die häufig offen steht. Daraus zieht er ein Papier hervor und liest es einem seiner Minister; das Pa- pier ist ein Decret. Entweder gibt der Minister seine Zustimmung oder widerspricht. Widerspricht er, so schiebt Louis Bo- naparte das Papier in die Lade zurück, wo eine Masse anderer Papiere, Große-Männerträume, aufgehäuft liegen, verschließt die Schublade, steckt den Schlüssel zu sich und geht fort, ohne ein Wort zu sagen. Der Minister entfernt sich seinerseits, ganz entzückt über die bewiesene Nachgiebigkeit. Den folgenden Morgen steht das Decret im „Moniteur.“ Hier und da wohl mit der Gegenzeichnung des Mi- nisters.

Vermittelt dieser Handlungsweise sieht ihm das Unerwar- tete, eine große Macht allezeit zu Gebote; und da er in seinem eigenen Innern, in dem, was Andere Menschen Gewissen nen- nen, kein Hinderniß irgend einer Art zu befürchten hat, so be- harrt er auf seinem Vorhaben, wie bereits erwähnt, allen Hem- mungen zum Trotz und treibt es an das vorgesteckte Ziel.

Zuweilen weicht er zurück, nicht sowohl vor der moralischen, als von der materiellen Wirkung seiner Handlungen. Die Ver- bannungsdecrete gegen 84 Volksvertreter, die der „Moniteur“ vom 9. Januar brachte, empörten das öffentliche Gefühl. So weit geknebelt auch die Nation war, sie zuckte unter dem Streiche. Damals war der 2. December noch zu nahe; jede Aufregung konnte gefährlich werden. Louis Bonaparte sah es ein. Am folgenden Tage, 10. Januar, sollte ein zweites Ausweisungsde- cret mit 800 Namen folgen. Bonaparte ließ sich den Probebo- gen des „Moniteur“ bringen, die Liste füllte vierzehn Spalten des amtlichen Blattes. Er zerstückelte den Bogen, warf ihn ins Feuer und das Decret erschien nicht. Die Verban- nungen zwar dauerten fort, nur aber ohne Decret.

(Schluß folgt.)

### Die erste ungarische allgemeine Assekuranz- Gesellschaft.

West, 30. Mai. Die am heutigen Tage in Gegenwart des Herrn k. k. Statthalterathes von Palló abgehaltene Ge- neralversammlung der ersten ungarischen all- gemeinen Assekuranz-Gesellschaft hatte laut dem als Circular ausgegebenen Programm folgende vier Punkte zu erledigen:

1) Bericht der Direction über die Geschäftsabgahrung vom Jahre 1858, und Vorlegung der betreffenden Schlussrechnung. Der Bericht, welcher nach einer kurzen Eröffnungsrede des Präses, Herrn M. v. Löndah, vorgelesen wurde, enthält eine gedrängte Geschichte des Geschäftsganges vom 13. März bis Ende December des v. J., während welcher Zeit die Direction bemüht war, durch Anstellung tüchtiger Agenten und Abschließung von Rückversicherungs-Verträgen, andererseits das Risiko des Gesellschafts-Vermögens auf das geringste Maß zu reduciren. In beiden Beziehungen hatten die Bemühungen der Direction einen günstigen Erfolg, indem gegen Ende des v. J. bereits 2217 Agenten im Interesse der Gesellschaft thätig und mit den bedeutendsten Assekuranz-Gesellschaften Rückversicherungs-Verträge abgeschlossen waren. Später trat die Gesellschaft auch mit den inländischen Anstalten in Rückversicherungs-Beziehungen. Was die Prämien-Einnahme betrifft, so belief sich dieselbe während der letzten 9 Monate des v. J. auf 1,252,125 fl. 9 kr., von welchen jedoch 526,205 fl. 15 kr. auf die erst in Zukunft ab- laufenden Versicherungen übertragen wurden.

Wenn wir die Eintragsliste der einzelnen Versicherungs- zweige betrachten, hieß es am Schlusse des Berichtes, so brachte die Hagelabtheilung 20,000 und die Transport-Verficherung 45,000 fl.; die Feuerversicherung hingegen hatte einen Verlust zum Resultat, der jedoch durch den Gewinn der übrigen Zweige ausgeglichen wird. Uebrigens ist die Feuerversicherungs Abthei- lung durch den oben erwähnten Prämien-Uebertrag sehr günstig gestellt. Erwähnen wir noch, daß an Rückversicherungen 294,625 fl. 44 kr. ausgegeben und das Geschäft der Wechselcomptirung bis zum Betrage von 699,993 fl. 7 kr. betrieben wurde, so haben wir, was die Ziffern betrifft, die Hauptmomente des Di- rektionsberichtes mitgetheilt.

Die Schlussrechnung lautet wie folgt: Einnahmen: Prämien 1,252,125 fl. 9 kr., Einrichtungsgebühren 15,027 fl. 30 kr., vom wechselseitigen Hagelversicherungsverein übernommen 3881 fl. 11 kr., Interessen und Diverse 36,330 fl. 34 kr.) 1,307,364 fl. 24 kr.; Ausgaben: (für Schäden 282,232 fl. 32 kr., Rückversicherung, Gehalte, Druckkosten u.s.w. 407,542 fl. 15 kr., reservirt wurden: für die Einkommensteuer 7709 fl. 24 kr. und der sich auf 526,205 fl. 15 kr. belaufende Prämien- uebertrag.

Diese Summen von der Einnahme abgerechnet, bleiben 69,384 fl. 31 kr., die in folgender Weise verwendet werden: 6244 fl. 36 kr. Direktionsantheil, 2775 fl. 24 kr. Beamtenan- theile, 36,000 fl. Dividenden (12 fl. für die Aktie), 17,426 fl. 4 kr. zum Reservefond und 6938 fl. 27 kr. Hilfskapital für die Hagelversicherung.

Die aus dem bisher Mitgetheilten sich ergebenden Resultate wurden unter allgemeiner Kundgebung der Zufriedenheit aufge- nommen und votirte die Gesellschaft auf Antrag Sr. Excellenz des Herrn Grafen Georg Apponyi der Direction einstimmig ihren Dank.

2) Laut den §§. 25, 36 und 50 der Statuten vorzuneh- mende Neuwahlen für diejenigen Vorstands- und Ausschussmit- glieder, deren Austritt mittelst Los bestimmt wird. — Demgemäß sollen neu gewählt werden: 4 Ausschussmitglieder und 2 Ersaz- männer; 1 Direktor, 3 Mitglieder und 3 Ersazmänner des Re- visionsscomités. In Bezug hierauf wurde erst mittelst Acclama- tion der allgemeine Wunsch zu erkennen gegeben, daß keine Neuwahl vorgenommen werde; indeß wurde dennoch der Antrag gestellt, bezüglich der Neuwahlen Stimmentzettel abzugeben. Dies geschah, und wird das Resultat der Abstimmung, zu deren Er- rungen Sr. Excellenz Baron Samuel Józsa und die Herren Stephan v. Török und Manno, Director, gewählt wurden morgen den 31. Mai veröffentlicht.

3) Wurden einige für nothwendig erachtete Modifikationen in den Statuten beantragt und gutgeheißen.

4) Wurde über den Ankauf eines Hauses für die Gesell- schaft berathen, und der betreffende Antrag unter Vorbehalt der höheren Genehmigung angenommen.

Da kein weiterer Gegenstand zur Verhandlung vorlag, so beschloß der Präses die Sitzung mit einer kurzen Rede, in welcher er mittheilte, daß die Prämieeneinnahme der Gesellschaft sich in den ersten vier Monaten des heurigen Jahres auf mehr denn 600,000 fl. belief (bis zum Tage der Sitzung beträgt die Prä- mieneinnahme, wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, circa

800,000 fl.); zugleich drückte er die Hoffnung aus, daß der Gesellschaft, nach den bisherigen Erfolgen zu schließen, eine glückliche Zukunft bevorstehe, wie sich denn alle gegen das junge Unternehmen ausgebreiteten Verdächtigungen als völlig grundlos erwiesen haben.

**Arad.** Zu den bereits veröffentlichten patriotischen Gaben, welche zur Errichtung der Freiwilligen Husaren-Division in Arad gesendet wurden, haben wir noch nachzutragen, daß der Herr kaiserliche Rath, Baron Anton v. Bánhidly, zu gleichem Zweck ein Reitpferd spendete.

Die letzte Nummer des „Aradi Híradó“ enthält eine von dem Redakteur dieses Blattes, Herrn E. Grünwald veröffentlichte Erklärung, in Bezug auf die vor einigen Tagen erschienene Flugchrift des Hrn. Alexius Fényes, worin nebst vielen andern Persönlichkeiten auch der Privatcharakter des genannten Hrn. Redakteurs mittelst einiger Bemerkungen des Herausgebers der Flugchrift, auf eine eben so gemeine als verleumdende Weise angefaßt wird. Die fragliche Erklärung lautet: „In der jüngst angelegentlich im Interesse der ung. Affekuranz-Gesellschaft“ erschienenen Flugchrift des Hrn. Alexius Fényes sind auch zwei Bemerkungen des Herausgebers enthalten, in welchen derselbe sich erstlich über meine Kühnheit wundert, dann aber meine ungarische Gesinnung (magyarságot) in Zweifel zieht. — Der Charakter des Hrn. Bahot ist in der journalistischen Welt zu sehr bekannt, als daß hieraus nicht jeder Unbefangene sogleich die streitsüchtige Absicht erkennen sollte. — Da ich jedoch nicht geneigt bin, mit demselben eine längere Polemik zu führen — und die fragliche Flugchrift, die voll von Religionshaß und Persönlichkeiten, nur als der Ausfluß des Neides und der Rachsucht betrachtet werden kann, und auf den Patriotismus und die Liberalität gewisser Leute ein eigenthümliches Schlaglicht wirft — in meinem Blatte seinerzeit ohnedies eine gründliche Widerlegung erfahren wird; so will ich Herrn Bahot, diesem literarischen Trödler, bei dieser Gelegenheit nur so viel sagen, daß ich mit Rücksicht auf sein unmännliches und unconsequentes Benehmen, demnach er in einem nach Erscheinen der Broschüre, an die Redaktion meines Blattes gerichteten Schreiben erklärt, daß die gegen meine Person gerichteten Beleidigungen ohne sein Wissen und Willen in die Flugchrift aufgenommen wurden, es meines Charakters unwürdig halte, auf diese Beleidigungen auch nur ein Wort zu erwidern. Arad, am 26. Mai 1859. E. Grünwald, Redakteur und Herausgeber des „Aradi Híradó“.

Se. k. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Mai d. J. dem Erzbischofe von Agram Cardinal Georg von Haulk das Großkreuz des Stephansordens tapfer allergründigst zu verleihen geruht.

Ueber die Abreise Se. Majestät des Kaisers wird nachträglich noch folgendes berichtet: Das Zustromen des Publikums vor dem Bahnhofs war schon am frühen Morgen so groß, daß Karrieren, Abtheilungen und Infanterie-Posten aufgestellt werden mußten, um die Passage von der Linie dahin frei zu halten. Im Bahnhofs selbst und am Eingange waren schon nach 10 Uhr alle dienstfreien Generale, die sämtlichen Herren Minister und Reichswürdenträger, das diplomatische Corps, der gesammte hohe Adel und viele andere Autoritäten versammelt. Die sehr geräumigen Hallen vermochten die überaus große Zahl der Anwesenden kaum zu fassen. Später erschienen noch Se. k. f. Hoheiten die Herren Erzherzog Albrecht, Leopold und Kaiser. Der Wagen Ihrer Majestäten fuhr unter dem lebhaftesten Vivatrufen der Volksmenge von der kaiserlichen Burg bis zum Bahnhofs und war begleitet von einer Reihe von Wagen, in welcher sich Ihre k. Hoheiten der Herr Großherzog und Herr Erbprinz von Toskana, Erzherzog Wilhelm und das kaiserliche Gefolge befanden. Das Verbot vor und im Bahnhofs wurde bei dem Eintreffen Ihrer Majestäten stürmisch. Se. Majestät schieden über die herzliche Anhänglichkeit der Bevölkerung tief ergriffen, verweilte etwa 10 Minuten im Bahnhofs, sprach noch kurz vor der Fahrt des Zuges mit mehreren Ministern und Generalen, darunter dem preussischen General-Lieutenant Willigen und verabschiedete sich, während die aufgestellte Musikkapelle die Volkshymne spielte, kurz vor der Abfahrt des Zuges von Ihrer Majestät der Kaiserin in wahrhaft rührender Weise.

Dem in Wien bestehenden patriotischen Hilfsverein während der Kriegsbauer haben Ihre kaiserl. Hoheiten der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht und die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard eine sehr bedeutende Quantität seiner Wäsche und Verbandstücke aller Art gnädigst zugesendet.

Die „Temesvarer Zeitung“ vom 29. Mai bringt in ihrem amtlichen Theil folgenden Aufruf:

**„An die treuen Bewohner“**

der serbischen Wojwodschaf und des temesvarer Banats! In den Nachbar-Provinzen schaaren sich die Freiwilligen mit freudiger Eile zusammen zur Vertheidigung des geheiligten Thrones unseres geliebten Allerdurchlauchtigsten Kaisers, dessen ererbte Rechte durch einen unerhörten Frevel und mit gleichzeitiger Habgier angegriffen werden.

Die Bewohner des gesegneten Kronlandes, dessen Leitung mir durch eine Reihe von Jahren anvertraut ist, und das ich als ein zweites Vaterland begrüße, werden nicht zurückbleiben. Es ergeht somit an Euch, mutige Landeskinde, mein Ruf; eilt herbei und theilt mit der ritterlichen Armee, in der schon Euerer Brüder kämpfen, Mühen und Ruhm. Das Vaterland und der geliebte Monarch werden Euch hochpreisen und anerkennen, und Ihr werdet mit Stolz auf Euerer Mitwirkung blicken können.

Der allmächtige Gott wird Euch schützen und segnen! Im Folgenden sind die Regelen verzeichnet, unter welchen die Freiwilligen-Abtheilungen aufgestellt werden.

Temesvar, am 23. Mai 1859. Graf Coronini, J. M. L.“

Diesem folgen die Allerhöchste genehmigten Grundsätze über die Errichtung von Freicorps.

Die „Aut. Corr.“ schreibt: Die Anwerbungen von Freiwilligen in Ungarn haben ein glänzendes Resultat ergeben. Man schätzt die Zahl der ungarischen Freiwilligen jetzt schon auf nahe bei 20,000 Mann, ohne die Zaglyier und Rumänier zu rechnen. Diese Zahl ist aber noch immer im Wachsen.

Der Generaldirektor der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft Herr Maniel hat auf die Dauer des Krieges den Aufenthalt in Baden genommen. Die Bahnangestellten französischer Nationalität, welche als Chef selbstständige Posten bekleiden, wurden der „Aut. Corr.“ zu Folge von diesen entfernt und in anderen Stellen und Branchen untergebracht.

Die „Prager Ztg.“ meldet vom 27. d. M.: Im Laufe des gestrigen Tages sind 87 Individuen für das böhmische Freiwilligenkorps und darunter 6 für das Jägerkorps assentirt worden.

Auch heute war der Zudrang zum Verbeplatz ein bedeutender, so daß die Zahl der im Verlaufe des Vormittags Angeworbenen 64 betrug. Alle bis jetzt angeworbenen Freiwilligen sind Leute von höchst entschlossenem Charakter, sowie überhaupt alle diejenigen, die sich auf den Assentierungsplatz stellen, nur die eine Besorgniß verrathend, daß sie etwa zum Dienste nicht tauglich erkannt werden sollten. Die heute Vormittags Angeworbenen legten Mittags den Fahneid ab.

**Theater.**

Die Aufführung von Meyerbeer's herrlicher Tauschöpfung „Robert der Teufel“, welche am vergangenen Samstag stattgefunden, war sowohl in Bezug auf die wahrhaft trefflichen Einzelleistungen, als auch des abgerundeten Ensembles wegen, eine solche wie sie selbst rigorosen Ansprüchen genügen mußte und die nicht allein an die besten Zeiten unserer Bühne erinnerte, sondern in Vielem diese Erinnerung noch überbot. So können namentlich die Leistungen der verschiedenen Sänger, welche seit einer langen Reihe von Jahren den Vertram hier gesungen, mit der des Herrn Reichmann in diesem reifen Part auch nicht annähernd verglichen werden; um so weniger, als Herr Reichmann neben einer sonoren, klangvollen Stimme auch ein Darstellertalent besitzt, wie es bei Sängern sonst nicht häufig anzutreffen ist. Der Erfolg seiner wie aus einem Guß geschaffenen Leistung, welche im 5. Akt in dem Duett mit Robert und dem darauffolgende imposanten Terzett, dieselbe Frische des Tones und dieselbe markige, edel dramatische Ausdruckweise zeigte, wie in den früheren Acten, war auch ein bewältigender und für den geschätzten Künstler höchst ehrenvoller. Die lobenswerthe Leistung unseres wackeren Kessler als Robert, hatten wir schon zu öfters anerkennen Gelegenheit und stand seine jeztige den früheren in nichts nach; ja, es haben sogar mit uns Viele die Bemerkung gemacht, daß die Stimme dieses braven Sängers an Kraft wie an Schmelz seit seinem letzten Hiersein gewonnen habe. — In sanglicher wie in dramatischer Beziehung gleich vortrefflich war Frau Morjed als Alice. Frä. Téli (Jabella) war wieder sichtlich indisponirt und es ist gewiß nur diesem Umstande zuzuschreiben, daß diese jugendliche Sängerin ihrer Aufgabe nicht in dem Maße entsprechen konnte, als man es von ihrem Talente erwarten konnte. Angenehm überrascht hat Herr Knoller, welcher als Raimbeau eine kräftig schöne, jugendfrische Tenorstimme ertönen ließ, die er auch mit so viel Geschick und Sicherheit behandelte, daß das zahlreich versammelte Publikum seinem Gesange einmüthigen Beifall zollte und ihn nach dem Duett mit Vertram im 2. Act sogar mit einem zweimaligen Hervortritt bei offener Scene auszeichnete. Söhre und Dechster hielten sich recht wacker und trugen so zu dem Erfolge des Abends reichlich bei. — Sonntag kam Vanger's in Wien mit glänzendem Erfolge gegebenes Lebensbild „Der Werckmann und seine Familie“ zur ersten Darstellung und fand auch hier eine entschieden beifällige Aufnahme. Ein guter Theil derselben kommt freilich auf Rechnung der äußerst gelungenen Durchführung und hat diesmal Herr Stampl als Werckmann ganz besonders reüssirt. Er wußte Ernst und Humor geschickt zu paaren und die sogenannte Effectellen mit einer solchen dramatischen Wahrheit zu veranschaulichen, daß er das Publikum oftmals zu enthusiastischem Beifall hinriß. In gleiche Stimmung versetzte Frä. Gallmeier (Nina) das zahlreich versammelte Auditorium durch die Anmut und Lebenswürdigkeit ihres Spiels, so wie durch ihren ausgezeichneten Gesangsvortrag. Der dritte im Bunde war Herr Kitzsch, welcher den Földi so drölig und urkomisch spielte, daß schon sein Erscheinen auf der Bühne allgemeine Heiterkeit erregte und ihm nach jedem Abgang eine Beifallsvalve mit obligatem Hervortritt gespielt wurde. Als eine gute Verfertigung für das, was wir von dem recitirenden Schauspiel, das bis jetzt noch nicht vorgeführt wurde, zu erwarten haben, begrüßen wir die Damen Zenero und Frau v. Ludwig. Erstere spielte die stark überpannte und hoch romantische Rolle der Gattin des Werckmannes mit warmem Gefühl und dramatischem Ausdruck; Letztere die der Dame, welche in den ersten zwei Akten kommt, geht und hineinspricht, ohne daß der Zuschauer weiß wozu dies geschieht, was diese Dame eigentlich will, und was sie zu bedeuten habe, bis sie dies Alles im dritten Act in einer langen, langen pathetischen Rede endlich erklärt. Die gefällige Erscheinung, das sympathische Organ und der schöne Vortrag der Frau v. Ludwig ließ das Publikum die Ungeheuerlichkeit des langen Monologs theilweise vergeßen, so daß es nach dem Schluß des deselben in stürmischen Beifall ausbrach, der aber offenbar nur der Schauspielerin galt. — Die Uebrigen, mehr episodisch gehaltenen, Rollen wurden von den betreffenden Darstellern zur Zufriedenheit durchgeführt.

**Handelsberichte.**

A. B. Arad, 1. Juni. Unter der Einfluz der oberrn Pläge, von denen uns Flaueit des Geschäftes und äußerst geringe Umsätze berichtet werden, leidet auch das hiesige Geschäft und ist unter den Früchten allein Hafer, der sich im Laufe dieser Woche reger Nachfrage erfreute und bis 5 fl. C. M. per Kubel bezahlt wurde. **Kukuruz**, in welchem für den Bedarf der Brennereien die Umsätze ziemlich bedeutend sind, ist bis 11 fl. W. per Kubel gewichen und wird zu diesem Preise angeboten. **Halbfrucht** bedingt, bei schwacher Nachfrage 16—16 1/4 fl. W. per Kubel. Von **Weizen** war auf dem gestrigen Neuarader Wochenmarkte eine bedeutende Zufuhr, jedoch ist nur Weniges für den Consum zu weichenen Preisen abgesetzt worden. Für zweijährige Prima-Waare wurde 19—20, für letztjährige dagegen bloß 16 1/2—17 1/2 fl. W. bewilligt; der größte Theil des Zufuhrten blieb unverkauft. **Kukuruz** wurde mit 10 1/4 bis 1/2 fl. begeben.

**Spiritus** ist seit unserem letzten Berichte wieder beträchtlich gestiegen und bedingt effective Waare heute bereits 39 1/4—40 fl. C. M. Schlusswaare wurde für die erste Hälfte Juni mit 39 fr. contrahirt. Die Hauptursache dieses rapiden Steigens liegt übrigens zumeist in dem vorherrschenden Mangel an effectiver Waare, dann in der Steuererhöhung, welche dem doch vom 1. Juni an ins Leben tritt. — In **Treber-Durchzug** und **Weinen** wenig Verkehr zu den von uns letztnotirten Preisen.

**Verordnung des Finanz-Ministeriums vom 26. Mai 1859**, wirksam für alle Kronländer, über die Vollziehung der kaiserl. Verordnung vom 13. Mai 1859 (N. G. B. Nr. 88), bezüglich des Zuschlages zur Stempelgebühr. Um die Entrichtung des Zuschlages zur Stempelgebühr, welcher durch die k. f. Verordnung vom 13. Mai 1859 (N. G. B. Nr. 88), angeordnet wurde, durch Verwendung von einer geringeren Anzahl Stempelmarken in den einzelnen Fällen zu ermöglichen, hat sich das Finanzministerium veranlaßt gefunden, vom 1. Juni 1859 angefangen auch Stempelmarken zu 7 fr. in Vertheilung zu setzen.

geren Anzahl Stempelmarken in den einzelnen Fällen zu ermöglichen, hat sich das Finanzministerium veranlaßt gefunden, vom 1. Juni 1859 angefangen auch Stempelmarken zu 7 fr. in Vertheilung zu setzen.

Mit Rücksicht auf die sonach vorhandenen Stempelmarken können die Stempelgebühren sammt Zuschlag auf die in nachstehender Tabelle angegebene Art entrichtet werden:

Stempelgebühr sammt Zuschlag von	durch Stempelmarken zu
2 1/2 fr. . . . .	2 fr. und 1/2 fr.
5 „ . . . . .	5 „
7 „ . . . . .	7 „ und 1/2 fr.
7 1/2 „ . . . . .	7 „ und 7 fr.
13 „ . . . . .	6 „ und 7 fr.
15 „ . . . . .	15 „
19 „ . . . . .	15 „ und 4 fr.
32 „ . . . . .	25 „ und 7 „
36 „ . . . . .	30 „ und 6 „
63 „ . . . . .	50 „ dann 7 und 6 fr.
72 „ . . . . .	60 „ und 12 fr.
94 „ . . . . .	75 „ dann 15 fr. und 4 fr.
1 fl. 25 „ . . . . .	1 fl. und 25 fr.
2 „ 50 „ . . . . .	2 „ und 50 fr.
3 „ 75 „ . . . . .	3 „ und 75 fr.
5 „ — „ . . . . .	5 „
6 „ 25 „ . . . . .	6 „ und 25 fr.
7 „ 50 „ . . . . .	5 „ 2 fl. und 50 fr.
10 „ — „ . . . . .	10 „
12 „ 50 „ . . . . .	12 „ und 50 fr.
15 „ — „ . . . . .	12 „ und 3 fl.
17 „ 50 „ . . . . .	12 „ 5 fl. und 50 fr.
20 „ — „ . . . . .	20 „
22 „ 50 „ . . . . .	20 „ 2 fl. und 50 fr.
25 „ — „ . . . . .	20 „ und 5 fl.

Dieses wird mit dem Bedenken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit Zugrundelegung dieser Tabelle die Bevorräthigung der Stempelmarken-Verschleier geregelt wurde, daß aber eine Abweichung davon für den Steuerpflichtigen mit keiner nachtheiligen Folge verbunden ist, wofür er die Stempelgebühr sammt Zuschlag durch andere Stempelmarken, welche der Gesamtsumme der Stempelpflicht eines jeden Bogens gleichkommen, für jeden Bogen vorschriftsmäßig entrichtet.

Freiherr v. Bruck u. p.

**Amthliches.**

**Veränderungen in der Armee und Auszeichnungen.** Se. k. f. Apostolische Majestät haben sich mit Rücksicht auf die demaligen Verhältnisse allergnädigst bestimmt gefunden, den Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Wertens von den Funktionen des Statthalters im Küstenlande und Gouverneurs in Triest unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner bisherigen Amtsführung bis auf Weiteres allergnädigst zu entheben, fern haben Se. k. f. Apostolische Majestät den Feldmarschall-Lieutenant und Festungs-Commandanten zu Mantua, Karl Freiherrn v. Galoz, den Titel und die Prägung eines Gouverneurs dieser Gegend allergnädigst zu verleihen, und zu erhalten geruht, daß dem Hauptmann erster Klasse, Stefan Sosa, die des Generalquartiermeisterstabes, in Rücksicht des besonderen Eifers und der Umsicht, die er als Mitglied der Delimitations-Commission von Montenegro bewiesen hat, den Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

**Ernennungen.** Se. k. f. Apostolische Majestät haben die Verrichtung des Domberns des Graner Metropolitanapostels und Titularabtes S. Aegidii de Simigro, Vinzenz v. Jaroß, auf das in diesem Kapitel erledigte Stallum des Antidotal-Abtheilunges allergnädigst zu genehmigen, und den Pfarrer und Bezirksdekan, Paul Dolina, zu Nagy-Mihaly in der Diöcese Raikau, in Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens für die Hebung des Volkswelns das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Josef Csorbasch zum Präsidenten und des Antonauer zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbetammer in Elegg bestätigt.

Die k. f. Oberste Rechnungscontrollbehörde hat den Rechnungsoffizial der ungarischen Staatsbuchhaltung, Johann Bauer, zum Rechnungsrath bei dieser Staatsbuchhaltung ernannt.

**Erledigungen.** Kreisbierarztsstelle in Maros-Basarhely, 525 fl. bis 30 Juni bei der Statthaltereirei in Hermannstadt. Komitatsgerichtsratsstelle in Arad, 1260 fl. binnen 4 Wochen beim dortigen Präsidium. Komitatsgerichtsratsstelle in Szeged, 1470 fl. binnen 4 Wochen beim Präsidium. Postverwaltersstelle im Marke Uj-Ezto Anna im Arader Komitate, 80 fl. r. c. bis 24. Juni b. d. Großwardeiner Postdirektion. Accisstellen, 367 fl. 50 Kr., binnen 14 Tagen b. Großwardeiner Landesgerichtspräsid. 3 Lehrerstellen an der Segediner Unterrealschule, je 735 fl. bis 15. Juni beim Segediner Bürgermeisteramte. Controlorsstelle beim Hauptpollante in Pest, 1260 fl., bis 30. Juni bei der Diner k. k. M. M. Amtsoffizialstelle, 630 fl., bis 6. Juli bei der Diner k. k. M. M. Polizeikommissariatsstelle in Raikau, 840 fl., binnen 14 Tagen b. dortigen Statthalter-Präsid.

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 1. Juni 1859.**

Staatsschuld. aus der National-Anleihe	68.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	62.75
Bank-Actien pr. Stück	753.—
Credit-Actien à 200 fl.	138.40
<b>Wechsel-Cours</b>	
Augsburg für 100 fl. südd. W.	125.25
London für 100 Pfund Sterling	143.80

(Eingeseudet.) Freunde der Homöopathie, sowie alle diejenigen, welche sich einer solchen Kur unterwerfen wollen, machen wir hiermit aufmerksam, daß der Hausarzt der groß. Zselénsky'schen Familie, Dr. Schleichner, ein praktischer Homöopath angelangt ist, und seine Wohnung in Neu-Arad, in der Kirchengasse hat, wo er in der Regel zu finden ist. Um jedoch auch den allfälligen Wünschen des Arader Publikums zu entsprechen, wird derselbe täglich von 5 bis 6 Uhr Nachmittags im Rotter'schen Hause, Herrengasse Nr. 6, Ordinationsstunden halten. Arme werden unentgeltlich behandelt und erhalten auch die Medicamente gratis. R. 3.

**(Eingeseudet.)**

Das k. f. priv. Anathern-Mundwasser des Herrn Zahnarztes J. G. Popp, schon kurz nach seiner Erfindung mit allgemeinem Beifalle begrüßt, hat sich seither einer so steigenden Beliebtheit erfreut, daß man es wohl genehmigt, ohne einer Uebertreibung beschuldigt zu werden, als das weitaus geschätzte unter allen bisher bekannten populären Zahnmitteln des In- und Auslandes bezeichnen darf. Seines derselben wurde aber auch durch solche zahlreich und unerbittliche Stimmen, selbst aus den höchsten Ständen, der Aufmerksamkeit des Publikums wiederholt so dringend empfohlen, wie Popp's Mundwasser, dessen für Reinigung und Conservierung der Zähne, so wie die durchgreifende Stärkung des Zahnfleisches hundertfach erprobte Eigenschaften in der Persönlichkeit einer unserer ersten arzneiwissenschaftlichen Autoritäten einen so gewichtigen Gewährsmann gefunden, wie seiner Zeit häufig durch die Journale veröffentlicht wurde. (10.12—56)

Unter die wesentlichen Vorzüge dieses so die einfachste Weise zu gebrauchenden Cosmetiums gehört, daß es außer der Reinhaltung der Mundhöhle und des Gebisses jeden wie immer gearteten Geruch nachhaltig entfernt, daß es auf die bereits eingetretene Fäulniß heilend einwirkt, endlich die Wiederherstellung gelodeter Zähne befördert und überhaupt durch seine fortgesetzte Anwendung einen prophylactischen Einfluß gegen manche beginnende Zahnkrankheiten ausübt, wovon so viele Menschen, namentlich bei vorgerücktem Alter, befallen werden. Was endlich Popp's Anathern-Mundwasser zur Verschönerung und oft zur gänzlichen Hebung von ebenmännlichen oder solchen Schmeizen leistet, welche durch solche Zähne verunstaltet werden, haben bereits Tausende von Zahnpatienten dankbar anerkannt, welche dazu ihre Zustände gemeldet. 3. 3.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider. Buchdruckerei von H. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatgasse.

Nr. 4  
Hi  
Csongrád  
mel egy egye  
Ezen épi  
gáltatandó  
ide nem vé  
vagyis ausz  
vannak felvé  
Ezen épi  
datni, minél  
felhivatnak,  
jelzvének,  
kelet szerin  
lataikat f. év  
gycharóságá  
terv és a sz  
tök; mire né  
jegyeztek,  
tesz öszeg  
zett épület  
tele, illetéle  
maradand  
letenni kötel  
Szegede  
A  
In der  
einzelnen  
werden.  
Die Red  
der durch die  
Zuglöhner an  
52,415 fl. 1  
Die  
moge über  
Unternehmer  
zeitigen Bed  
ren, nach de  
verleihen ist  
bei dieser F  
welcher auch  
tinquere ein  
noch weiter  
ernehmer 10  
welche bis zu  
ten Baus d  
terfertigung  
Szegede  
D  
Nr. 1089.  
A péc  
közörség  
pénzügyi is  
sz. a. kelt  
s. 11,843 h  
dozások  
irásbeli ad  
közönk ad  
Vallal  
a meglát  
va, f. évi  
irt es. kir  
különl. e  
igazolni m  
A kö  
irt tisztar  
Pécs  
Von  
wird dem  
der städt  
vom 9. d  
gelung des  
Pécsker  
rigen Ma  
geometris  
Öffentlic  
werden.  
Die  
Verordn  
schriebene  
tigte Dem  
über Beil  
Die  
tügen De  
Pécs  
Nr. 512  
Von  
Anstehen  
diehung  
geschäp  
Arader  
findlichen  
die erste  
über Bern  
4. Juni  
bestimmt  
geantäde  
gegeben  
Es  
thum, w  
den wir  
Erträge  
des Zeitt  
am  
Az  
kőhírn  
hagyat  
sz. a.  
haz es  
ség ese  
9 órak  
fog ada  
Az  
109) l  
nánt, a  
kiküld  
hivatal  
Ke

Hirdetmény.

Csongrád városában felsőbbi engedelmel egy egyemeletes iskolaház fog építtetni. Ezen építés költségei, a község által szolgálatot adó fuvarozásokat és napszámokat ide nem véve, pengő 49,919 ft. 12 kr.-ra, vagyis ausztriai értékben 32,415 ft. 16 kr.-ra vannak felvéve.

Kundmachung.

In der Gemeinde Csongrád ist der Bau eines einstöckigen Schulhauses beider Orts genehmigt worden. Die Kosten dieses Baues sind mit Ausschluß der durch die Gemeinde beizuführenden Zinsen und Zinseszinsen auf 49,919 fl. 12 kr. Conv.-Msc. oder 32,415 fl. 16 kr. öst. W. veranschlagt.

Hirdetmény.

A pécskai es. k. tiszartartóság részéről közhírré tétetik, hogy az aradi es. kir. tettes pénzügyi igazgatóságának f. hó 9-én 7690-ik sz. a. kelt pendeleté folytán a magyar-ceszárdi s 11,843 holdakból álló határnak urbíri rendezésénél előfordulandó mérnöki munkálatok irásbeli adatait utján a legkevesebbet vállalkozóknak általadati fogják.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Domänenamtes Pécska wird hiermit kundgegeben, daß zufolge Auftrages der k. k. Finanz-Direktion zu Arad vom 9. d. M. 3. 7960, die Behufs der Versteigerung des aus 11,843 Jochen bestehenden, zu dem Pécskaer f. k. Cameral-Verwalteramts-Bezirk gehörigen Magyar-Gändler Terrains vorzunehmenden geometrischen Operate im Wege eines öffentlichen Offertverhandlung dem Mindestfordernden übergeben werden.

Kundmachung.

Vom f. k. Arader Comitatsgerichte wird über Ansuchen des Jgnaz Vertelheim die exequitive Versteigerung der auf 155 fl. 52 1/2 kr. öst. Währ. geschätzten, dem Jakob Nojer gehörigen, in der Arader israelitischen Synagoge unter No. 95 befindlichen 2 Beißige bewilligt, und zur Versteigerung die erste Tagfahrt auf den 20. Juni 1859, 9 Uhr Vormittags, die zweite Tagfahrt aber auf den 4. Juli 1859, 9 Uhr Vormittags, mit dem Beißige bestimmt, daß bei dem zweiten Termine diese Gegenstände auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Kundmachung.

Es werden die Kaufwilligen zu dieser Versteigerung, welche im Gerichtsgebäude abgehalten werden wird, mit dem Beißigen vorgeladen, daß der Ersteiger auch zugleich den Kaufpreis zu Händen des Versteigerungs-Commissärs zu erlegen hat.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. megyetörvényszéknek f. évi 3622. sz. a. végzése következtében közhírré tétetik, miszerint Nehai Cséh Károly hagyatékaéhoz tartozó, Arad belvárosban 210. sz. a. telek, és bíróság 1200 ftra becsült ház és fekvő, f. évi JUNIUS 17-én, és számsz. esetében július 22-én, mindenkör utján 9 órákor, a helyszínen közárverés utján el fog adatni.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. megyetörvényszéknek f. évi 3975. sz. a. végzése következtében közhírré tétetik, miszerint Kresztits Lázár aradi ügyes boltjában lezárolt és megbeszült ügyeszeret Mojovszky Mihály pesti kereskedő részére f. évi JUNIUS HO 10-kén, reggel 11 órákor, főtérén Bittó háznál közárverés utján kész pénz fizetés mellett el fog adatni.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Szerb József részére Szelezsán Jón kurticsi lakostól bíróság lefoglalt ingóságok elárvereltetése elrendeltetvén, az árverés f. é. JUNIUS 8-án Kurticsón a helyszínen kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog.

Arverési hirdetés.

Az arverési szándékozók a becsárnak 100% költsékek előre letenni bánompenz gyanánt, a többi árverési feltételek Serb Melentí kiküldött bírósági segéd úrnál megtekinthetők hivatalos óránban.

Arverési hirdetés.

Az arverési szándékozók a becsárnak 100% költsékek előre letenni bánompenz gyanánt, a többi árverési feltételek Serb Melentí kiküldött bírósági segéd úrnál megtekinthetők hivatalos óránban.

Arverési hirdetés.

Az arverési szándékozók a becsárnak 100% költsékek előre letenni bánompenz gyanánt, a többi árverési feltételek Serb Melentí kiküldött bírósági segéd úrnál megtekinthetők hivatalos óránban.

Arverési hirdetés.

Az arverési szándékozók a becsárnak 100% költsékek előre letenni bánompenz gyanánt, a többi árverési feltételek Serb Melentí kiküldött bírósági segéd úrnál megtekinthetők hivatalos óránban.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. megyetörvényszéknek f. évi 3975. sz. a. végzése következtében közhírré tétetik, miszerint Kresztits Lázár aradi ügyes boltjában lezárolt és megbeszült ügyeszeret Mojovszky Mihály pesti kereskedő részére f. évi JUNIUS HO 10-kén, reggel 11 órákor, főtérén Bittó háznál közárverés utján kész pénz fizetés mellett el fog adatni.

Nichtamtliche.

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte Steirische Kräuterjaft ist stets in frischem Zustande zu bekommen.

Steirische Kräuterjaft.

ist stets in frischem Zustande zu bekommen. IN ARAD bei ZONES & FREYBERGER. Preis pr. Flasche 50 kr. C.-M. oder 87 kr. österr. Währ.

Vermietungen.

Am Frauensplatz No. 4 ist vom 1. August l. J. an eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, nebst Vorzimmer, Küche, Speis und Boden zu vermieten. (1,3-643)

Eine Wohnung im 2ten Stock, mit 4 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage ist zu vergeben vom 1. August im Dobfa'schen Hause, Bischofsgasse No. 1. (1,3-649)

Ein Gemölbe zu vermieten. Im Adermann'schen Hause am Hauptplatz ist ein Gemölbe zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei Herrn L. Brüll. (599-5)

Im Hause Nr. 1 auf dem Kronplatz sind 3 Gemölber, und eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, 2 Holzlagen, 3 Keller und Waschküche samt Boden, vom 1. November l. J. zu vergeben. Näheres im Hause daselbst, im 1. Stock, beim Eigenthümer Johann Schor. (3,3-621\*)

Am Hauptplatz im Graf Forray'schen jetzt Radasdi'schen Hause im 1. Stock, ist ein großer Salon nebst einem Vorhause auf die Hauptfront mündend, welcher insbesondere auch für ein Verkaufsbureau geeignet, vom 1. Juli d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Mobelwaarenhandlung des Andreas Weiß im selben Hause. (404-18)

Am Hauptplatz im Graf Forray'schen jetzt Radasdi'schen Hause im 1. Stock, ist ein großer Salon nebst einem Vorhause auf die Hauptfront mündend, welcher insbesondere auch für ein Verkaufsbureau geeignet, vom 1. Juli d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Mobelwaarenhandlung des Andreas Weiß im selben Hause. (404-18)

Am Hauptplatz im Graf Forray'schen jetzt Radasdi'schen Hause im 1. Stock, ist ein großer Salon nebst einem Vorhause auf die Hauptfront mündend, welcher insbesondere auch für ein Verkaufsbureau geeignet, vom 1. Juli d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Mobelwaarenhandlung des Andreas Weiß im selben Hause. (404-18)

Am Hauptplatz im Graf Forray'schen jetzt Radasdi'schen Hause im 1. Stock, ist ein großer Salon nebst einem Vorhause auf die Hauptfront mündend, welcher insbesondere auch für ein Verkaufsbureau geeignet, vom 1. Juli d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Mobelwaarenhandlung des Andreas Weiß im selben Hause. (404-18)

Am Hauptplatz im Graf Forray'schen jetzt Radasdi'schen Hause im 1. Stock, ist ein großer Salon nebst einem Vorhause auf die Hauptfront mündend, welcher insbesondere auch für ein Verkaufsbureau geeignet, vom 1. Juli d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Mobelwaarenhandlung des Andreas Weiß im selben Hause. (404-18)

Am Hauptplatz im Graf Forray'schen jetzt Radasdi'schen Hause im 1. Stock, ist ein großer Salon nebst einem Vorhause auf die Hauptfront mündend, welcher insbesondere auch für ein Verkaufsbureau geeignet, vom 1. Juli d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Mobelwaarenhandlung des Andreas Weiß im selben Hause. (404-18)

Am Hauptplatz im Graf Forray'schen jetzt Radasdi'schen Hause im 1. Stock, ist ein großer Salon nebst einem Vorhause auf die Hauptfront mündend, welcher insbesondere auch für ein Verkaufsbureau geeignet, vom 1. Juli d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Mobelwaarenhandlung des Andreas Weiß im selben Hause. (404-18)

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság által közhírré tétetik, miszerint Szerb József részére Szelezsán Jón kurticsi lakostól bíróság lefoglalt ingóságok elárvereltetése elrendeltetvén, az árverés f. é. JUNIUS 8-án Kurticsón a helyszínen kész pénz fizetés mellett eszközöltetni fog.

600 Stück Massschweine.

sind in größeren und kleineren Parthien wie auch paarweise zu verkaufen auf der gräflich Zelensky'schen Puszta Ötvenes nächst Arad. (8-524)

Guter Weinessig.

pr. Cimer á 2 fl. 12 kr. B. B. und höher, zu haben bei S. Walter. Hauptgasse, im Serbischen Hause No. 13. (2,3-641)

25,000 eichene Schindel.

sind zu verkaufen in Vorosjenó bei Herrn Johann Krupp. (1,3-650)

Leipziger Illustrierte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten über alle Ereignisse, Zustände und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Illustrirte Berichte vom Kriegsschauplatze.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist jetzt fast ausschließlich auf den Kriegsschauplatz in Italien gerichtet und die Vorgänge daselbst werden mit allgemeinem und lebhaftem Interesse verfolgt. Die Illustrierte Zeitung, stets darauf bedacht, die Tagesgeschichte in ihrer Gesamtheit mit möglicher Treue wiederzuspiegeln, hat auch jetzt die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um im Stande zu sein, ihren Lesern eine auf Wahrheit begründete illustrierte Geschichte des Feldzuges in Italien in fortlaufenden Berichten bieten zu können.

Eigens auf dem Kriegsschauplatz für die Illustrierte Zeitung thätige Künstler machen ihr es möglich, alle wichtigen Vorgänge, Personen und Details der Kämpfe rasch und treu in Abbildungen zu vergegenwärtigen. Zahlreiche Karten und Pläne werden die Operationen der Heere erläutern.

Wir laden zum Abonnement auf die Leipziger Illustrierte Zeitung mit dem Bemerkten ein, daß alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen auf dieselbe annehmen. — Wöchentlich erscheint eine Nummer von 16 dreispaltigen Foliosseiten. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thaler.

Leipzig, Expedition der Illustrierten Zeitung. (644-1)

Mehrere hundert Klafter Brennholz.

7 Schuh 3 Zoll hoch, sind oberhalb Hofußó am Marosufer nächst den Kalföfen zu verkaufen. Anweisungen hierauf ertheilt Max Herz, Theatergasse, Nr. 14, in Arad. (9,9-540)

Direkt bezogene frische Sendungen von DOCTOR KOCH'S

Krystallisirten Kräuter-Bonbons

sind bei den Unterzeichneten so eben wieder eingetroffen. Die so außerordentliche Beliebtheit, welche sich die Dr. KOCH'schen Kräuter-Bonbons zu erfreuen gewußt haben, wird durch ihre fort und fort sich steigende Verbreitung und durch die vielfältigen über sie laut werdenden überaus günstigen ärztlichen Urtheile immer mehr ersichtlich, und es gereicht uns zum Vergnügen, nachstehend einen neuen Beleg hierfür veröffentlicht zu können. „Wir besitzen“, so heißt es u. A. in einer kürzlich erschienenen, größeren, populär-wissenschaftlichen Abhandlung eines geachteten Arztes, in Dr. Koch's Kräuter-Bonbons ein Präparat, dessen milde und lindernde Wirkung bei katarrhalischen Affektionen jeder Art, wie überhaupt gegen katarrhalische Disposition eine zuverlässige genannt werden kann. Seine Anwendung ist ferner rathsam beim Keichhusten, sogenanntem trockenen Husten, bei Engbrüstigkeit und Brustbeklemmung, als diätetisches Mittel für brustschwache Individuen, und bei Brustkrankheiten milderer Grades der Kinder. Wir nennen es mit Recht ein Spezifikum gegen unflorte Stimme und Heiserkeit, und wollen hiemit die Wichtigkeit andeuten haben, welche der darin enthaltenen Quintheffenz von Pflanzenäffern und süßen Stoffen auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans zuzuschreiben ist.“ Für die Echtheit der bei uns lagernden Vorräthe von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons können wir garantiren. Tedeschi & Zukovits, alleinige Depositäre der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons in ARAD. (Nr. 104. 283-6,6)

HÖBLER JÁNOS fodrászati és hajvágási tereme „az Adonishoz” ARADON

f. évi Junius hó 1-től az uri-utczában, Szabó-féle házban, a „fehér kereszt“ vendéglő átellenében létezik.

Jean Höbler's Haarschneide- und Frisir-Salon „zum Adonis” in Arad,

befindet sich seit 1. Juni l. J. in der Herrengasse, im Szabó'schen Hause, vis-à-vis dem Hotel „zum weißen Kreuz“.

Regalien-Berpachtung.

Von Seite des Hodos-Bodroger Klosters wird hiermit bekannt gemacht, daß über die Verpachtung der in Neu- und Alt-Bodrog befindlichen kaiserlichen Schatzregalien die Visitation am 28. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Verwaltungsgebäude abgehalten wird.

Padfoglalás, mit dem erforderlichen Menge Geld und Hypothek-Nachweisungen versehen, wollen sich am obbestimmten Tage daselbst zur Visitation einfänden. Die Visitations-Bedingnisse können täglich im obbenannten Kloster eingesehen werden. (656-1,3)

Photografische Bilder zu 1-2 fl. öst. W.

nach Herrn Jungmann's Methode werden angefertigt bei Max Auerbach, Fotograf und Schildermaler, Hauptplatz im H. Winkler'schen Hause. (655-1)

Bérbe adandó azonnal átvehető.

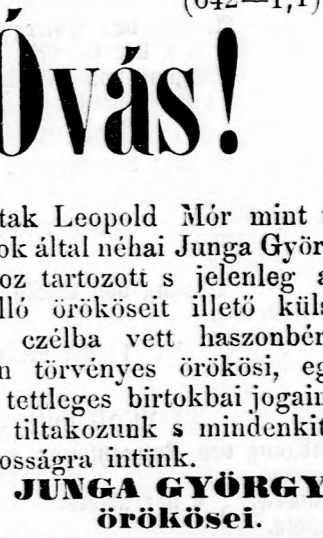
Junga özvegye esődtömögéhez tartozó és az aradi határban Orovilban fekvő, két táblára osztott 79,870 ööl szántóföldek, a rajta lévő tanyaival együtt alólrít házban Vasárnapi Junius 3-án délután 3 órákor tartandó nyilvános árverés utján a legtöbbet ígérőnek bérbe adatk. — Közlebbi feltételekről értesülhetni Leopold Mór, esődtömög-gondnoknál, ráczváros l. szám alatt.

Zu verpachten und gleich zu übernehmen.

Die zur Confursumassa der Witwe Junga gehörigen, und im Arader Hotel in Trobil gelegenen, in zwei Tafeln getheilten 79,870 Quadr.-Klafter Ackergründe werden sammt der darauf befindlichen Tanya im Wege einer im Hause des Befertigten stattfindenden Visitation Sonntag den 3. Juni Nachmittags 3 Uhr, dem Meistbietenden in Pacht gegeben. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen bei Moriz Leopold, Manufaktur, Kaiserstraße No. 1. (642-1,1)

Óvás!

Alulirtak Leopold Mór mint tömeggondnok által néhai Junga György tulajdonához tartozott s jelenleg annak leszálló örökösait illető külső-földeknek ezélba vett haszonbérbe adása ellen törvényes örökös, egyszerűsind tetleges birtokbai jogainak fogva tiltakozunk s mindenkit a kellő óvatosságra intünk. JUNGÁ GYÖRGY örökösei.



Um Irrungen zu vermeiden, ist genau zu beachten, daß DR. KOCH'S frische Kräfte KRÄUTER-BONBONS nur in längliche Schachteln gewacht sind, deren weiße mit brauner Schrift bedruckte Etiquets das obensichende Siegel führen.

Fällen zu ermög... Stempelmarken... 1/2 fr. 7 fr. 4 fr. 7 fr. 6 fr. 7 und 6 fr. 12 fr. 15 fr. und 4 fr. 25 fr. 50 fr. 75 fr. 25 fr. und 50 fr. 50 fr. 3 fl. und 50 fr. 5 fl. gemeinen Kenntniß... die Bevorräth... wurde, daß aber... en mit feiner nach... die Stempelgebähr... welche der Ge... Bogens gleichsom... B r u c k m. p. Zeichnungen. Se. f... tigen Verhältniße aller... herra v. M e r t e n s... vorwärts in Brief... ungen Anweisung bis... 2. Apostolische Majestät... Mantua, Karl Freiherrn... dieser Artung aller... ptimale eriter Klasse,... Nichts des besondern... Commission von Monte... bekannt gegeben werde... den die Veranfang des... S. Agidii de Simig... Stallum des Karbe... und Besizführer, in... Anerkennung feines... goldene Verdienstkreuz... r d a f i c h u m p r ä f i c i... und Gemeindefam... zehnungsoffizial der un... stradt bei dieser Staats... eils, 525 fl. bis 30... Komitatsgerichts... dium Komitatsgerichts... r d i u m. P o s t e r p e t e n... n. n. bis 24. Juni d... fr., binnen 14 Tagen... zugehöriger Unterrealität, Kontrollorstelle beim... A. D. M. B. B. Amts... Polizeikommissariatsstelle... th.-Präf.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes 'in Wien' with prices like 68.60, 62.75, 753.-, 138.40, 125.25, 143.80.

path's, sowie alle... terweisen wollen,... arzt der gräfli... in praktischer Ho... Men-Arad, in der... den ist. Um jedoch... publikums zu ent... Nachmittags im... tionsstunden hal... erhalten auch die... N. 3.

marstes 3. O. P o p p... gründet, hat sich seit... gegenwärtig, ohne einer... zeite unter allen bisher... nehmen darf. Keines der... Stimmen, selbst aus... wiederholt zu bringend... und Conferirung der... hundertfach erprobte... öffentlichen Autori... Zeit häufig durch die... (10,12-56) Weise zu gebrauch... er Mundhöhle und des... n. Was endlich Popp's... chen Lösung von rheu... adne verurtheilt werden... samt, welche dazu ihze... 3. 3.





